

Honiglust und Übergewicht

In der Fredelsloher Reihe „Alte Schätze neu entdeckt“ verzauberte eine Erzählung über Winnie Puh

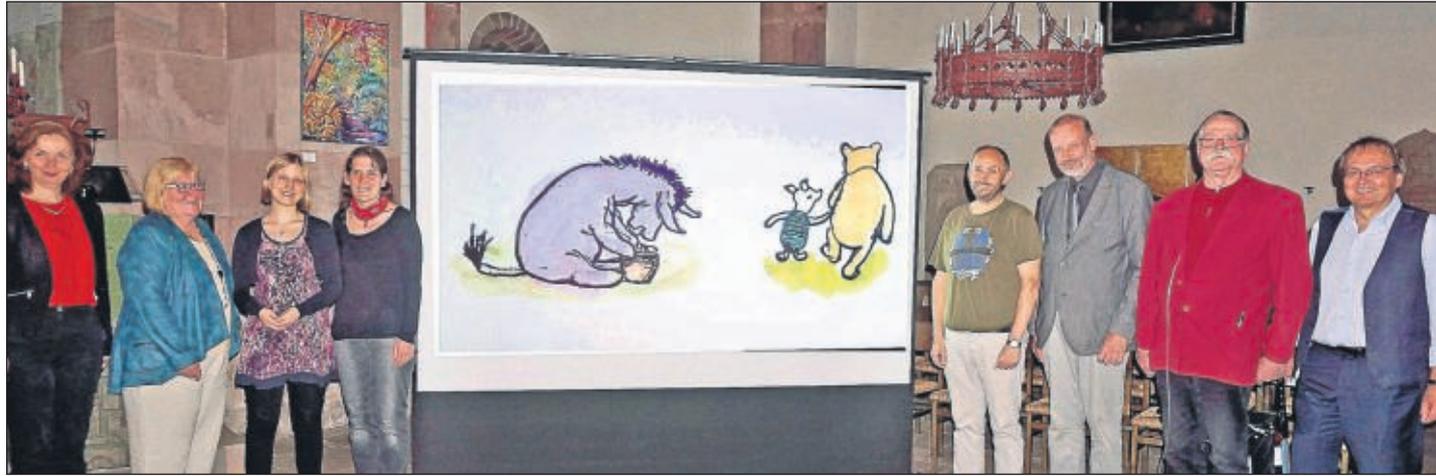
VON ANNE-LISE ERIKSEN

FREDELSLOH. Kann ein Bär aus einem Kinderbuch, liebenswert, aber „von sehr geringem Verstand“, ein erwachsenes Publikum begeistern? Er kann, wenn er Winnie Puh heißt und so charmant präsentiert wird wie in der Klosterkirche zu Fredelsloh.

In der Reihe „Alte Schätze neu entdeckt“ sprachen und spielten mit komödiantischem Talent Peter Büttner (der Junge Christopher Robin), Klaus-Wilhelm Depker (Esel I-Aah), Vanessa Franke (Ferkelchen), Elfriede Gebhard-Pahmeyer (Kaninchen), Bernd Henne (Winnie Puh) und Matthias Pahmeyer (Eule „Oile“). Erzählerin war Janne Klett.

Dargestellt wurden die Kapitel über den vergeblichen Honig-Raub mittels eines Ballons, über das Feststecken im Kaninchenloch wegen Verfressenheit und über Esels Geburtstagsgeschenke. Für Geschichten mit der Kängurumutter Känga, ihrem jungen Klein-Ruh und dem Tiger reichte die Zeit nicht.

Der echte Schwarzbär Winnie war das Maskottchen der Zweiten Kanadischen Infante-



Bärenstarkes Team: Zsuzsanna Bényei-Büttner, Elfriede Gebhard-Pahmeyer, Vikarin Vanessa Franke, Janne Klett, Bernd Henne, Klaus-Wilhelm Depker, Matthias Pahmeyer und Pastor Peter Büttner (von links). Auf der Leinwand beschäftigt sich Esel I-Aah mit seinen Geschenken, während seine Gäste Ferkelchen und Winnie Puh zufrieden nach Hause gehen.

Foto: Eriksen

riebrigade. Aus Tierliebe blieb der Bär im Zoo im Regent's Park in London, als die Brigade im Dezember 1914 nach Frankreich an die Front verlegt wurde. Winnie lebte bis zu ihrem Tod 1934 glücklich und zufrieden im Londoner Zoo. Dort besuchte sie der reale Christopher Robin, der Sohn des Autors Wilne.

Zsuzsanna Bényei-Büttner hatte nicht nur die geniale Idee gehabt, Teile des 1926 erschienenen Buchs „Winnie

the Pooh“ von Alan Alexander Milne mit verteilten Rollen darzubieten. Sie lieferte auch eine kurze literatur- und kulturhistorische Analyse des nur vordergründig als Kinderbuch einzuordnenden Werks, das in vielen Aspekten ein Abbild der britischen Gesellschaft darstelle. Aber wenn man ehrlich sei, werde in den Geschichten jedem von uns ein Spiegel vorgehalten, so Bényei-Büttner.

Viele Menschen kennen nur

das Winnie Puh-Universum aus den bunten Walt-Disney-Zeichentrickfilmen. Dankenswerter Weise illustrierte das Kultur-Team in Fredelsloh ihre Veranstaltung mit zart kolorierten Originalzeichnungen von Ernest Shepard. Im Internet gibt es unter dem Stichwort „Pu der Bär“ einen detailreichen Artikel.

Untermalung mit Musik

Zur musikalischen Illustrationen wurden unter anderem

der Hummelflug von Nikolai Rimsky-Korsakow und „Der Schwan von Tuonela“ von Jean Sibelius angespielt. Bényei-Büttner stellte den deutschen Maler Franz Marc vor, zeigte viele von dessen bekannten Tierbildern und erläuterte die Farbsymbolik.

Die Besucher unterhielten sich nach dem Heben des Winnie-Puh-Schatzes bei Wein und ungarischen Dessertkuchen, den Zsuzsanna Bényei-Büttner gebacken hatte.